

Volls- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 4

Sonntag den 11. Januar

1863.

Winnenden.

Güterverpachtung.

Am Montag den 19 d. M. Nachmittags 2 Uhr kommt auf dem Rathhaus auf 6 Jahr zur Verpachtung
* Morgen 46 Rth. Wiesen, (welche bisher der Stadtmüller bei seinem Mühlepacht hatte), beim Holz oder beim Höfemer Brückle.

* Morgen 3 Rth. Acker auf dem Gänsegraben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Aufforderung zur Bezahlung der verfallenen Schuldigkeiten an die Stadtpflege.

Wer innerhalb 8 Tagen seine verfallene Steuer, Seewiesenzins, Hutlohn und Dettinger Gefäll nicht bezahlt, wird eingeklagt

Stadtpflege.

Winnenden.

Ehrenerklärung.

Am 1. Jan. d. J. kam Hr. Scribent Rinker auf Besuch zu meinem Hausmiether Herrn Theaterdirector Wolters, bei dieser Gelegenheit habe ich denselben auf beleidigende Weise aufgefordert, mein Haus zu verlassen; ich habe dieß in der Aufregung gethan und mich überzeugt, daß ich demselben Unrecht gethan habe, und leiste ihm deshalb auf diesem Wege Genugthuung.

T. Louis Finninger.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. (Handelsvertrag.) Die am Samstag im Saale der Bürgergesellschaft zusammengetretene, von 200—250 Theilnehmern aus allen Theilen des Landes besuchte Versammlung, welche über den Handelsvertrag mit Frankreich Berathung pflog, faßte nach dreistündiger Debatte mit allen gegen Eine Stimme nachstehende Resolution.

„Die am 3. Jan. in Stuttgart versammelten Württemberger sprechen als ihre Ueberzeugung aus:

1) Daß die Erhaltung des deutschen Zollvereins eine absolute Bedingung ist für die Wohlfahrt der zu demselben gehörigen Staaten und Württembergs insbesondere;

2) Daß die Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich, für welchen sich nicht nur die überwiegende Mehrheit der Zollvereins

regierungen, sondern auch alle Volksvertretungen, die sich bis jetzt zu äußern Gelegenheit hatten, ausgesprochen haben, das alleinige Mittel zu Erhaltung des Zollvereins ist;

3) Daß der Handelsvertrag trotz einzelner nicht zu bestreitender im Wege freundlicher Verständigung wohl noch zu beseitigender Mängel desselben im Ganzen den Interessen der vaterländischen Industrie, des Handels, sowie der Land- und Forstwirtschaft entspricht und daß die Nachteile, welche der Handelsvertrag in einzelnen Richtungen bringen mag, jedenfalls gegen die großen Gefahren, die sich an die Auflösung des Zollvereins knüpfen, entfernt nicht in Betracht kommen können;

4) Daß die Annahme des Handelsvertrags an sich die Möglichkeit nicht ausschließt, die bestehenden Verkehrserleichterungen, zwischen Oestreich und dem Zollverein nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter auszubilden.“

Schließlich wählte die Versammlung ein Comité, um im Sinne dieses Beschlusses durch die Presse, Petitionen zc. weiter zu wirken. In dasselbe kamen: von Stuttgart: Chevalier, G. Müller, N. Seeger, Pfeifer; von Heilbronn: Goppolt, Rümelin, Steiner; von Ulm: C. Rosenbusch; ferner die Herren Graner aus Wiberach, Zöpferich aus Heidenheim, Frei aus Schwarzenberg, Werner aus Kirchberg, Krauß aus Cannstatt, Zahn aus Calw, Forster aus Gmünd, Heß aus Waiblingen, Dieterich aus Ludwigsburg, Knauß aus Geislingen, Sie sind ermächtigt, noch weitere Männer aus allen Theilen des Landes beizuziehen.

Frankfurt, den 6. Jan. Das Journal „Europe“ bringt einen Auszug aus einer Depesche Nechbergs an die österreichischen diplomatischen Agenten; er bezeichnet die griechische Frage als eng verknüpft mit der orientalischen Frage; er protestirt gegen die Erhebung eines italienischen Prinzen auf den griechischen Thron.

Berlin. Durch die nichtpreussische Presse werden allerlei Ungeheuerlichkeiten in Umlauf gesetzt, wonach Deutschland bereits an der Schwelle eines inneren Krieges stehen würde. Um die Kammer zur Nachgiebigkeit zu stimmen und zugleich auf die „renitenten Würzburger Regierungen“ einen gehörigen Nachdruck zu üben, soll Herr v. Bismark den Conflict mit Oestreich und den Mittelstaaten bis zum entschiedenen Bruch steigern und eine Mobilmachung herbeiführen wollen, die sich sogar aufs Zuschlagen einrichten und zur Erlangung des Armeebudgets die Opposition statt auf Gründe auf die zwingende Nothwendigkeit der Verhältnisse hinweisen soll. Durch die Spannung eines auswärtigen Krieges will der gedachte Premier — wie man sagt — die Parterspaltung im Innern erheben, die Armee neu kräftigen, den gesunkenen Respekt der Regierung wieder herstellen. An alle diese Dinge ist schwer zu glauben. Viele halten diese Nachrichten für eine Mobilmachung, welche diesmal nicht durch

Truppen, sondern viel wohlfeiler durch papierne Zeitungen geschieht und den Zweck hat, dem geängsteten deutschen Philister, der über die mögliche Auflösung des Zollvereins schon Schmerzschreie ausstößt, noch den letzten Rest von Courage auszutreiben. Es sind wohl Alarmrufe, deren offiziöser Ursprung geschickt verdeckt wird. Bemerkenswerth sind diese Berichte immer. (Fr. Pstztg.)

Berlin, den 1. Januar. Die heutige Bromberger Zeitung meldet, daß im Kreise Konitz der Baron Hiller von Gärtringen zu Großklonia die Bauern, Tagelöhner u. s. w. zusammenberufen, um ihnen schon vorbereitete Loyalitätsadresse zur Unterschrift vorzulegen. Die Bauern wurden mit ausnehmender Freundlichkeit empfangen. Als sie endlich nach dem Zwecke ihrer Zusammenberufung fragten, sagte der Herr Baron: „Ihr sollt unterschreiben, ob die Demokraten herrschen sollen oder der König.“ Hierauf antworteten die Bauern: „Wir unterschreiben das nicht, denn wenn uns die Herren Edelleute mit einer solchen Freundlichkeit entgegenkommen, so muß irgend etwas dahinter stecken.“ Die Adresse soll in Folge dessen nicht zu Stande gekommen sein.

Privatbriefe von Kaufleuten aus New-York, so schreibt die Times in ihrem City-Bericht, äußern wachsende Unruhe und Besorgnis. Der Verlust der Unionisten in der Schlacht bei Fredericksburg wird im Allgemeinen viel höher geschätzt, als die Regierung angegeben hat, indem man jetzt von einer Zahl von 20—25,000 spricht; und das Ausbleiben neuer Nachrichten von Burnside's Armee bis zur Abfahrt des neuesten Postdampfers wurde für ominös gehalten. Die Kaufleute New-Yorks waren im Begriff, dem Präsidenten eine Adresse zu überreichen, um ihn zur Entlassung seines Kabinetts zu bewegen, jedoch hegte man die Befürchtung, daß Lincoln nicht geneigt sein würde, ihr Aufmerksamkeit zu schenken. Der Kongreß hat sich noch eines Finanzvorschlages betreffs der Bedürfnisse des Staatschazes enthalten, und der ungeheure rückständige Sold der Armee und andere Ausgaben wuchsen von Tag zu Tag auf eine beunruhigende Höhe.

Eine Depesche der Times meldet aus New-York vom 20. Dez.: „Der Unwille gegen die Regierung ist im Steigen begriffen, und es wird ein Cabinetwechsel gefordert. Die Verluste, welche das Unionsheer in der Schlacht bei Fredericksburg erlitten hat, sind ungeheuer. Von 1100 Mann der irischen Brigade blieben nur 250 am Leben. General Buitersfield verlor binnen einer halben Stunde 3000 Mann. Das Corps des Generals Hancock zählte 40 tote und 160 verwundete Offiziere.“

Anzeigen.

Winnenden.

1 1/2 Eimer sehr guten Apfelmöste sind zu verkaufen, von wem? sagt

die Redaktion.

Winnenden.

Es werden einige Mitleser zum Christenboten gesucht, näheres sagt

die Redaktion.

Winnenden.

3 Viertel in Kühreiffach hat auf mehrere Jahre billig zu verpachten.

C. F. Finck.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gestiftet 1812.

Grundkapital: 3,500,000 Gulden.

Zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr und Blitzschlag auf Mobilien, Waaren, Erntebestände, Vieh, Fabrik- und andere Geräthe u. c. in Städten und auf dem Lande, bei vorgenannter ältesten, auf Aktien gegründeten Feuerversicherungs-Anstalt in Deutschland, zu festen im Voraus bestimmten Prämien wobei Nachzahlungen nie stattfinden können, empfiehlt sich die unterzeichnete Agentur, und ist dieselbe gern zu jeder weiteren Auskunft und unentgeltlichen Verabfolgung von Antragformularen und Bedingungen bereit.

Die Agentur in Winnenden.

W. Bauder.

Winnenden.

Gereinigtes Erdöl in ausgezeichnete Qualität empfiehlt billigt

Gustav Gerhardt.

Winnenden.

43, 7 Rth. Acker im Kleinfeld hat zu verkaufen
Gruß Meyer.

Sehr gute Kartoffel hat zu verkaufen.

Gruß Meyer.

Winnenden.

Johannes Haag hat 1/2 Mrg. 16 Rth. Acker im Hungerberg zu verkaufen.

Winnenden.

Feinst gereinigtes Erdöl sowie Schieferöl empfiehlt zu laufendem Preis.

Apotheker Gärtner.

Theateranzeige.

Sonntag, den 11. Januar 1863.

Auf vielseitiges Verlangen noch eine Vorstellung.

Die Abendstunde.

Schauspiel in 1 Akt von August von Kotzebue.

Hierauf:

Betrug für Betrug,

oder:

Bedientenstreiche.

Lustspiel in 1 Akt von Carl Philipp.

Zudem ich am heutigen Abend zu dieser Abschiedsvorstellung noch einmal Ihrem zahlreichen Besuche entgegenstehe, zeichnet

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wolters Direktor.

Das Vermächtniß des Großonkels.

Fortsetzung.

Diese Antwort klang so ablehnend, daß ich es für schicklich hielt, mich zum Ausbruch zu erheben. Die Herzogin ließ es geschehen. Aber als ich schon vor ihr stand, sagte sie: Ich weiß kaum, ob ich Sie einladen darf, wiederzukehren. Sie haben vielleicht schon mit diesem Besuche ein Opfer gebracht!

Ich wollte ihr das Gegentheil beistimmen, sie kam mir zuvor. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen dieses verarge, sprach sie lebhafter. Sie sind jung, Sie gehören dem dritten Stande an, die Ideen, welche dieser leider ausgearteten Bewegung zum Grunde liegen, waren die Ideen Ihrer Mutter — sie waren und in ihrer geistigen Reinheit heute noch die meinigen. Aber der Baum ist nicht geworden, was sein Saame verhieß, und Sie würden in meinem Hause auf Personen, auf Ansichten stoßen, welche den Ihrigen widersprechen. — Sie hielt einen Augenblick inne, dann fügte sie mit jener sanften Traurigkeit, die sie in meinen Augen wie einen Heiligenschein umgab, freundlich hinzu: Verstehen Sie mich recht! Wenn man einem lieben Gaste keine frohe Gastlichkeit zu bieten hat, so scheint es mir das Einzige, was man für ihn thun kann, daß man ihm unwillkommene Verührungen erspart. Wollen Sie wieder kommen, Sie wissen ja, daß es mich immer freuen wird, den Sohn meiner Freundin, der ich noch heute schreiben werde, bei uns zu sehen.

Ich hatte damit meine Entlassung erhalten, bot nochmals für alle Fälle meine Dienste an, mußte dem eintretenden Diener, nachdem die Herzogin geschickt hatte, meine Adresse geben, und wurde von ihm erfurchtsvoll durch die lange Zimmerreihe zurückgeführt, ohne daß er wie früher zu mir gesprochen, ohne daß ich ihn gefragt hätte, was zu wissen mir am Herzen lag.

Sechstes Kapitel.

Seit diesem Besuch war meine bisherige Ruhe verschwunden. Eine quälende Sehnsucht, die ich Neugier nannte und zu verlachen strebte, wollte nicht von mir weichen. Ich mußte wissen, ob Claudine vermählt war, ich mußte sie in jedem Fall wiedersehen. Weßhalb, zu welchem Zwecke? das fragte ich mich nicht, ich wollte es aber mit Leidenschaft und diese trübte mein Urtheil.

Drei Tage waren mir so vergangen. Am Morgen des vierten erschien ein Diener, der mich ersuchte, um eilf Uhr mich in das Hotel der Herzogin zu begeben.

Ich fand bei meiner Ankunft die Herzogin wieder in demselben Zimmer, und aus einem anstoßenden Gemache trat gleich darauf der Herzog ein. Er war ein Greis von mehr als sechzig Jahren, eine große militärische Figur, noch lebhaft in seinen Bewegungen, mit strengem Auge, mit kurzem befehlendem Wesen und stolzer Miene. Die Herzogin stellte mich ihm freundlich vor, er ging aber auf ihre Empfehlung gar nicht ein, sondern sagte: Madame hat mir den Brief mitgetheilt, welchen Sie ihr neulich gebracht haben, und in dem Ihre Frau Mutter uns ihre Dienste in gefälliger Weise angeboten hat. Ich höre, daß Sie längere Zeit schon in Paris sind. Madame — er nannte seine Gattin im Laufe der ganzen Unterredung nicht Einmal die Herzogin — hat mir gesagt, daß Ihr Herr Vater ein Handelstreibender ist, daß sie selbst aber nicht sein Gewerbe ergriffen haben. Würde es Ihnen trotzdem möglich sein, hier und da in

einer nicht auffallenden Weise, eine oder die andere Summe Ihrer Frau Mutter zu übermachen? Es ist dies Alles, was mir für den Augenblick nothwendig scheint!

Er machte diesen Zusatz in der Weise eines Herrn, der einem Diener seine Befehle erteilt, und ich fühlte mich schon zu einer ablehnenden Entgegnung geneigt, als die Herzogin dazwischen trat. Mein Mann, sagte sie, wünscht für Nothfälle, deren Möglichkeit wir uns leider nicht verbergen können, irgend einen Rückhalt im Auslande zu haben, und die Freundschaft Ihrer Mutter hat uns die Hand dazu geboten, diese Vorsicht anzuwenden. Es handelt sich darum, die Summe von hunderttausend Franken, die wir allmählig realisirt haben, ins Ausland zu schicken. Würde Ihr Herr Vater geneigt sein, eine solche Summe für uns aufzuheben und zu verwalten.

Man würde ihm natürlich den üblichen Vortheil dabei gewähren, schaltete der Herzog ein.

Ich befand mich wie auf einer Schaukel, bald gehoben von der Freundlichkeit der Herzogin, bald herabgedrückt von ihrem Gemahl, und das Gefühl der Kränkung, welche er mir zusügte, gewann so sehr die Oberhand, daß ich ablehnend erwiderte: Ich bin nicht hieher gekommen, mein Herr! vortheilhafte Geschäfte für meinen Vater abzuschließen, sondern Ihrer Familie, deren Sicherheit meine Mutter bedroht glaubte, eine Zuflucht in meinem Vaterhause anzubieten.

Kaum aber hatte ich das ausgesprochen, als ich es bereute, als ich mir bitter vorwarf, dem schwergetroffenen Greise gegenüber mein Selbstgefühl geltend gemacht zu haben. Des Herzogs Miene wurde noch düsterer. Er sah mich einen Augenblick ernst und prüfend an und sagte dann: Ich hatte nicht die Absicht, Sie zu verletzen, mein Herr! Ich war aber stets der Meinung, daß ehrliche Rechnung gute Freunde macht. Lassen Sie uns nicht weiter davon reden. Ich habe kein Recht, Ihnen Bedingungen vorzuschreiben. Sagen Sie mir, ob und in welcher Weise Sie die Uebermachung des Geldes an Ihren Herrn Vater möglich glauben.

Beschämt, verwirrt, sann ich darüber nach. Ich war der kaufmännischen Verhältnisse wenig kundig, ich schlug vor, mich mit meinem Onkel zu berathen. Der Herzog wollte davon nichts wissen. Er nannte die Anfrage bedenklich für sich und mich, und nach längerem Ueberlegen kamen wir darin überein, daß das Geld, in einzelne Posten vertheilt, an meine Eltern und Brüder abgesandt werden sollte, wovon ich sie in Kenntniß zu setzen hatte.

Die Herzogin lud mich darauf ein, an dem Frühstücke Theil zu nehmen, und indem ich ihr und ihrem Gatten folgte, gingen wir aus dem Seitenflügel des Hotels eine Treppe in den Garten hinunter, zwischen den Orangensäumen und Buchsbaumpyramiden welche den Hauptweg einsaßten, nach einem chinesischen Gartenhause, in welchem das Frühstück aufgetragen war.

Ich hatte mit Zuversicht erwartet, Claudinen jetzt endlich wiederzusehen, aber nur der Sohn des Hauses, den man mir als den Marquis von ** bezeichnete, und die verwittwete Tochter mit zwei schönen Kindern waren anwesend. Man wußte von mir und von der Verhandlung, zu welcher die Herzogin mich eingeladen hatte, offenbar nichts. Das machte meinen Empfang feierlich und kalt, und ich fing an, die Freundestreue meine

Mutter mehr und mehr zu bebauern, da sich mir der Glaube ausdrängte, Claudine habe die Familie verlassen und sei vermählt.

Während dessen erschienen die Diener mit dem Service, der Haushofmeister meldete, daß man bedient sei, und nun erst sah der Herzog um sich, als vermisse er Jemand, und sagte: Mein Sohn, wo ist deine Schwester? Ich sah sie mit dir vorhin im Garten.

Da kommt sie, mein Vater! bedeutete der Marquis und in dem Augenblicke trat sie aus einer Luxusherde hervor.

Ich werde den Moment, ich werde den Eindruck nicht vergessen, ich habe ihn nie vergessen können. All die Liebe, die ich als Knabe für sie gefühlt, all die Leidenschaft, die die Trennung von ihr mir damals aufgeregt, waren in ihrer ganzen Stärke in mir lebendig. Ich fühlte nicht mehr, daß es eine Zeit gegeben, in welcher ich ihrer kaum noch gedacht. Ich liebte sie, wie ich das Licht liebte, in dem wir atmen, ich empfand sie als die Bedingung und den Zweck meines Daseins, so wie mein Auge sie wieder erblickte.

Sie war damals gerade sebzehn Jahre alt und konnte für das Urbild weiblicher Jugendschöne gelten, so kräftig war ihre feine, schlankte Gestalt, so vollendet die Pracht ihrer Glieder welche die damals zur Mode gewordene enge Tracht in allen ihren Reizen zur Geltung kommen ließ.

Schon von fern gewahrte sie mich. Sie kam schnell auf den Pavillon zu, da sie bemerkte, daß man ihrer harre, und kaum stand sie auf der Schwelle, als sie mit einem Fluge des Erstaunens erst mich, dann ihre Mutter, dann wieder mich ansah, und plötzlich sich zu mir wendend, mit freudigem Tone ausrief: Aber gewiß Sie sind es, Monsieur Emil! Welche Ueberraschung! Wie kommen Sie hieher?

Sie hatte mir dabei die Hand gereicht und die meinige herzlich gedrückt, und ihr Gesicht war so voll Güte, so voll unerschuldiger Freude, daß ich mich kaum zu fassen wußte.

Dieser Empfang stach so vollständig gegen die Haltung der übrigen Familie ab, daß diese sich entschließen mußte, ihre Weise zu ändern, sollte das Benehmen Claudinens nicht unpassend erscheinen, und der Marquis, der vorhin am kältesten sich gezeigt, war nun der Erste, der mit dem Ausrufe: Welch liebenswürdiges Herz! Sie verliert ihre Heiterkeit nicht! — die Scene in das Gleichgewicht zu bringen trachtete.

Soll ich denn nicht erfreut sein, wenn ich plötzlich einen Gefährten meiner Kindheit wiederfinde? meinte Claudine. — Und nicht war, Monsieur Emil, wir waren sehr frohe Kinder damals, Es war sehr schön in Spaa?

Man hatte während dessen Platz genommen, Claudine saß am andern Ende der kleinen Tafel. Sie hatte einen Rosenstrauß neben sich liegen, und nie seit jener Stunde habe ich blühende Rosen gesehen, ohne daß jene glückliche Stunde, ohne daß die Geliebte in all ihrer Schönheit in meinem Geiste lebendig geworden ist. Ich konnte kein Auge von ihr wenden, ich konnte mich nicht satt an ihrem Anblick sehen.

Fortsetzung folgt.

Auflösung des Räthfels in No. 3.

B r o d n e i d.

Gemeinnütziges.

Mittel, um neue Mauern bei Wohngebäuden schnell auszutrocknen.

Als solches empfiehlt die „Bauzeitung“: In jedem Zimmer lasse man zwei bis dreimal sechs bis zehn Pfund Holzkohle verbrennen und schließe das Zimmer möglichst luftdicht. Die Kohle verbindet sich beim Verbrennen mit dem Sauerstoff der Luft, es wird Kohlensäure gebildet, und diese wird begierig von dem Kalk der Mauern aufgenommen, wodurch das Austrocknen der letzteren wesentlich unterstützt wird. Nachher öffne man das Zimmer, lasse es vor dem Betreten erst einige Stunden auslüften und kräftigen Luftzug herstellen. Im Verlauf einiger Wochen kann ein solches Zimmer ohne Gefahr bezogen werden.

Luchene Kleidungsstücke,

die durch Schweiß und dergleichen, vorzüglich am Kragen, entstellen sind, zu reinigen, ohne dadurch der Farbe des Luches zu schaden, wasche sie mit ungarischem Wasser oder auch nur mit reinem starkem Fruchtbranntwein, soweit der Schmutz reicht. Die Reinigung erfolgt vollkommen und das Ansehen des Stückes ist, vorausgesetzt, daß nicht die Haare schon abgetragen waren, wie neu.

Für's Herz.

Der Fuß wird von dem Schuh umgeben
Und kann doch in demselben streben
Wohin er will, durch jeden Weg:
O wohl der Seele, die Gott liebet,
Und wenn sie Fleisch und Blut umgiebet
Doch gehet auf des Geistes Stieg.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt,
am 6 Januar 1863.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.		Heutiger Verkauf.		Unerkauft geblieben.		Erlös-Summe fl. fr.	
	Dinkel.	Säcke 0	Gr. 322	Säcke 24		1305	12	
Haber.	— 0	Gr. 87	Säcke 0		247	24		

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Bemerkungen
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, Gr.	4 8	4 3	3 58	5 fr.			Höchst Nieder
Haber „	2 56	2 51	2 49	3 fr.			Dinkelper Gr
Mischling Gr.	—	—	—				fl. fr. fl. fr.
Kernen Gr.	—	5 53	—				4 12 3 48
Waizen Gr.	1 48	—	—				Haberper Gr.
Berste	1 12	1 8	—				3 fl. — 2 fl. 42
Roggen	1 24	—	—				
Einforn	—	—	—				
Ackerbohnen	1 20	1 12	—				
Welschkorn	1 20	1 12	—				
Wicken	1 6	1 —	—				
Erbfen	1 40	1 32	—				
Linsen	1 40	1 34	—				
Butter l Pfd.	20	18	—				

1 Bund Stroh 12 11 10 fr.
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.
Bester, Mittler, Geringer
h Dinkel 144 Pf. 5 fl. 57 fr. 136 Pf 5 fl. 30 128 Pf. 5 fl. 4
a Haber 184 Pf. 5 fl. 21 fr. 152 Pf. 4 fl. 20 fr. 144 Pf. 4 fl. 5 fr